



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am IV. Sonntag im Advent.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Vierten Sonntag im Advent.

Erste Predig.

Umb glücklich zu sterben soll man anjehothun, was man im Tod wird wollen gethan haben.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus.
Luc. 3. v. 4.

Bereitet den Weeg des HERRN, machet richtig seine Fußsteig.

60 **D** Ate viam Consuli Quirites, ruffte bey alten Römern ein vorangehender Herold / wann ihre Burgermeister auf dem Weeg waren / Aus dem Weeg ihr Burger / der Burgermeister kommt. Ein gleiches gedunckt mich / hat sich zugetragen / da der eingeborne Sohn Gottes vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen. Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus, Bereitset den Weeg des HERRN / machet richtig seine Fußsteig / rufft Johannes sein Herold und Vorlauffer. Wie bewußt / haben wir alle eben jenen widerumb zu erwarten / mit dessen erster Ankunfft die Welt vor allbereit vil hundert Jahren erfreuet worden. Darumb dann auch mahnet noch heut zu Tag die Catholische Kirch: Parate viam Domini, bereitset den Weeg des HERRN / machet richtig seine Fußsteig. Die Frag aber gehet / was noth zur Ankunfft des Erlösers den Weeg einzurichten / nachdem gewiß / das Christus selbst mit seiner ersten Ankunfft habe alles / was krumm und uneben war / ganz richtig und eben gemacht / dem Text gemäß v. 5. erunt pra-

va in directa, & aspera in vias planas; was krumm ist / soll richtig / und was uneben ist / ein ebner Weeg werden. Ich antworte: Wahr ist / daß Christus selbst mit seiner gnadenreichen Ankunfft habe alles in diser Welt ganz richtig gemacht / dann wie Tertullianus redet über angezogenen Text: Omnes legis difficultates in Evangelii facilitates convertit, alle Beschwernissen des alten Gesetzes hat der Heyland in ein leichtes Gesetz des Evangelii verändert. Die steinene Taffeln Moysis beschwären nicht mehr / das schmerzhafteste Messer der Beschneydung ist versenckt worden in angenehmen Tauff-Wasser / das Joch ist süß / die Bürde leicht / mit wenigen wie Chrysostomus dolmetseth: Non ulterius sudores, & dolores imminet, sed gratia, & remissio peccatorum facilem viam pariunt ad salutem: Adams Schweiß / und Evas Schmerzen bringen kein Leyd mehr ihren Erben / sondern die Gnad und Verzeihung machen leicht den Weeg zur Seeligkeit. Doch springt auf uns auch ein Arbeit / und müssen wir selbst auch die Hand anlegen zur Gnadenreichen Ankunfft Christi den Weeg einzurichten. Was für

für einen Weeg ich meyne / habe ich vor acht Tagen allhier schon gemeldet / nemlich den allgemeinen Weeg der Sterblichkeit / nach dessen glückseliger Vollendung allein ein Gnadenreiche Ankunfft Christi zu hoffen ist.

61 Bil Christen / wann sie also doch zu nennen / machen ihnen selbst oft von glücklicher Vollendung dieses letzten und gefährlichen Weegs weiß nicht / was versicherte Hoffnung / und seynd erstlich jene allein Glaubige / die den Spruch Joannis Joan. 3. v. 16. also hat GOTT die Welt geliebt / daß er seinen Eingebornen Sohn gegeben / auf das alle / die an ihn glauben / nicht verderben / sondern das ewige Leben haben / gleichsam zum Paß-Brieff ihrer Seeligkeit aufweisen. Aber quid tibi blandieis o homo, quisquis es, credulitate? hat diesen allein Glaubigen längst zugeruffen Salvianus lib. 4. de Judic. & Prov. DEI; quæ sine timore & obsequio DEI nulla est, was schmeichlest dir lang / O Mensch / mit deinem Glauben allein / der ohne Furcht und Gottes-Dienst nichts ist. Andere setzen ihre ganze Hoffnung auf gewisse Andachten / Offenbarungen / Zettlen / oder Büchlen / in welchen versprochen wird / wer diß oder jenes Gebett täglich bettet / ja diß oder jenes Büchel oder Zettel nur bey sich tragt / wird keines üblen Todes sterben / ohne Reicht und Communion von der Welt nicht abscheyden / die seligste Mutter Gottes wird ihme drey Tag vor dem Tod erscheinen / kein Fegfeuer wird er empfinden / sondern wie ein Elias im feurigen Wagen schnur grad gen Himmel fahren. Aber fort mit dergleichen betrüglichen Andachts-Übungen / Nemo sibi promittat, quod Evangelium non promittit, mahnet Augustinus in Plalm. 96. Niemand muß ihme versprechen / was weder GOTT mit seinem ausdrücklichen Wort / weder seine Kirch mit ihrer unverfälschten Lehr verspricht. Noch andere tragen alles an auf die Gnad Gottes / die uns Christus durch seine unendliche Verdiensten erworben hat / gleich lige alles bey dieser allein / daß wir den Weeg der Sterb-

lichkeit glücklich zum End bringen: wahr ist zwar / das Meiste und Beste würcket dißfalls die Gnad / wir aber auch müssen mit der Gnad mitwürcken / Et industria gratia, & gratia industriae necessaria est; redet Ambrosius de fuga sæculi, Cap. 8. Die Arbeit ist zur Gnad vonnöthen / und die Gnad zur Arbeit. Mit wenigen parate viam Domini, wird allen gesagt: bereitet den Weeg des Herrn / zu getrösten haben wir uns / die Gnad Gottes werde uns auf dem letzten und gefährlichen Weeg des Todes nicht ermanglen / doch muß unser Fleiß auch nicht ermanglen / diesen Weeg der Gebühr nach einzurichten. Von dieser Einrichtung habe ich bereit in zweyen Predigen zwey Stuck erweisen / das erste war: Daß man anjeto thun müsse / was man villeicht im Tod nicht wird thun können / das anderthe: Daß man anjeto thue / was man nothwendig im Tod wird thun müssen. Noch übrig ist das dritte / so in dem bestehet / daß man auch anjeto thue / was man im Tod wird wollen gethan haben / von diesem dann soll für heut die Rede gehen / dem alten Reim gemäß: Fac modo, quæ moriens facta fuisset velis, Wer sterben will ohne Angst und Noth / muß jetzt thun / was er wünscht im Tod / das erweise ich.

Blind ist der Tod / dann er nicht 62 nur selbst allein keine Augen hat / sondern auch uns allen die Augen zuschlieset. Doch gehet uns niemahls heller das Licht auf / als da es im Tod wird verfinstert. Job der Hufittische Prophet am 27. v. 19. da er von einem Reichen redet / beweiset es: Dives cum dormierit, aperiet oculos suos, & nihil inveniet, wann der Reiche schlaffen gehet / wird er seine Augen aufthun / und nichts finden. Kein Zweifel ist / es werde allhier geredet vom Schlaf des Todes. Wie wird aber ein Reicher / wann er schlaffen gehet / die Augen aufthun / nachdem vilmehr gewiß / er werde seine Augen alsdann zuschliesen? die Sach wird also aufeinander gebracht: zweyerley Augen hat der Mensch / leibliche und geistliche / des Leibs und der Seel / des Leibs Augen sehen nur was äußerlich ist / der Seelen Augen / was

was innerlich ist/ des Leibs Augen stehen offen im Leben/ und schliessen sich im Tod/ der Seelen Augen werden im Tod geöffnet/ und im Leben zugemacht/ recht dann hat Job gesagt: Der Reiche gehe schlaffen/ und mache die Augen auf. Et dormit ergo dives, & oculos aperit; lehret es über angezogenen Paß Gregorius der grosse Kirchen-Pabst/ quia cum carne moritur, ejus anima videre cogitur, quod praevidere contempsit, der Reiche gehet schlaffen/ und macht die Augen auf/ dann da er dem Fleisch nach stirbt/ muß sein Seel sehen/ was sie nicht hat vorsehen wollen.

63 Vor andern aber wird ein Sterbender im Tod erst recht erkennen die Kostbarkeit der Zeit/ die er im Leben hat übel angewendet/ dann das Gewissen wird ihm ganz klar vor Augen stellen seine ganze Lebens-Zeit mit allen Umständen/ mit allen Orthen/ mit allen Wercken/ mit allen Geschäften/ in welchen er diese Zeit hat zugebracht. Sehen wird ein Sterbender: so vil Jahr hab ich gelebt in meiner Jugend/ und wie habe ichs angewendet? ach zu Spielen/ zu Kurzweilen/ zum Muthwillen/ zur Leichtfertigkeit/ zu meinen sündhaften Gelüsten. In diesem Jahr/ an diesem Orth habe ich leyder jene Unschuld zum Fall gebracht/ welche/ bevor ich ihr zum Teuffel worden/ der Eingezogenheit höchst beflissen war/ nachdem sie aber einmahl verführet worden/ in das ärgiste Luder-Leben gerathen ist. In einem andern Jahr habe ich diesen meinen Spieß-Gesellen/ damit ich mich nicht zu schämen hätte/ zu gleicher Bosheit angeführet. Widerumb in einem andern Jahr habe ich mich öffentlich überall berühmt meiner Schand-Thaten. Aus der Jugend bin ich kommen zum männlichen Alter/ und wie habe ich diese Zeit angewendet? O wie wenig habe ich meinem GOTT gedienet/ wie wenig um meiner Seelen Heyl mich angenommen? alle meine Sorgen/ meinen Fleiß/ meine Mühe und Arbeit habe nur allein gerichtet auf einen zeitlichen Gewinn/ auf ein eitle Ehr/ auf die Beförderung meines Stands. Ach da klaget annoch wider mich jene Wit-

tib/ die ich zum Bettelstab gebracht/ dort jener armer Baur-Mann/ den ich von Haus und Hof getrieben. Anderst-wo jener Hand-oder Tagwerker/dem ich seinen Lohln habe abgelaugnet. Von männlichen Jahren bin ich kommen ins hohe Alter/ mit den Jahren hätte die Jugend sollen anwachsen/ die Bosheit aber hat mehr und mehr zugenommen: meine böse Gewohnheiten hätte ich von der Wurzel sollen ausreißen/ habe sie aber mit widerholten Sünden nur stärker gemacht/ also nemlich wird der Mensch erst im Tod recht sehen die ganze Beschaffenheit seines zugebrachten Lebens/ die er zuvor entweder aus Bosheit oder aus Blindheit nicht hat sehen wollen. Schau man an die Sonne/ wann dieser grosse Planet mit seinen Strahlen das blaue Himmels-Feld zu vergulden anfangt/ muß sich alsbald verkriechen der schöne Venus-Stern/ Mars und Jupiter zwey hell-leuchtende Planeten mit allen andern Sternen müssen abweichen/ und wird ihr angenehmes Nacht-Licht ganz verdunklet/ hingegen werden allerhand entsetzliche Sachen gesehen auf dem Erd-Boden/ Schlangen/ Nat-tern/ Scorpionen/ wilde Thier/ tiefe Gruben/ faulende Leiber/ Mörder und Todtschläger. Gleicher massen/ wann ankommt der letzte Lebens-Tag/ müssen Ehr/Ansehen/ Reichthum/Glück/Schönheit/ Ergötzlichkeit dieser Welt sich alle verkriechen wie die Sternen am Firmament bey angebrochenen Tag und aufgegangnen Sonnenschein/ hingegen kommen ans Licht allerhand abscheuliche Laster.

Wer sage aber/ was Forcht/ 64 Angst/ Betrübnuß/ Verwirrung/ ja Verzweyfflung diese Erkandtnuß bey Sterbenden wird verursachen? Sage man nur aus Schimpff einem Rauff-Mann/ der nach langer und gefährlicher Schiff-Fahrt mit allen seinen Waaren Schiffbruch gelitten/ wann er ganz traurig am Ufer stehet: Wo seynd deine Waaren/ was hast jezt von so vilen ausgestandenen Gefahren/ von deiner Mühe und Arbeit? wo ist der Gewinn? kein Zweifel ist/ ganz wehe-

wehemüthig werde er disen Schimpff empfinden. Wie wehemüthig dann werd ein Sterbender empfinden/ wann ihm sein Gewissen wird vorhalten / was Paulus seinen Römern am 6. v. 21. *Quem fructum habuistis in illis, in quibus nunc erubescitis; Was Frucht hast / O Mensch / von jenen Dingen/ deren du dich anjeto schämest; deine Lebens-Zäge hast meistentheils in allerhand Gelüsten zugebracht / die beste Zeit hast zu allerhand Geschäften angewendet; quem fructum habuisti, mit was für Gewinn / zeige an / was hast jetzt darvon? was würdest nunmehr nicht geben umb etliche gute Werck / wann du sie mit Geld erkaufen könntest/ die du im Leben doch leicht hättest üben können. Bilde ihm auch niemand ein/ mancher Mensch werde disen scharffen Verweiß des Gewissens im Tod nicht so vil empfinden / weil er im Leben schon gewohnet hat dem Gewissen das Maul zu stopffen. Man glaube mir / empfinden werden alle disen scharffen Verweiß / und desto schmerzlicher empfinden/ je länger und öfter sie im Leben dem Gewissen zu wider gehandelt. Ein Kriegs-Heer / dessen Kriegs-Leuth hin und wider zerstreuet herum gehen/ bringt wenig Schröckens / stehts beyssammen in der Schlacht-Ordnung/ schröck es mit bloßen Ansehen. Auf gleiche Weis verfähret das Gewissen mit einem sterbenden Sünder / ein ganzes Kriegs-Heer seiner begangenen Sünden in völliger Ordnung / wird es ihm auf einmahl im Tod vor Augen stellen / wie wird sich dann ein Sünder nicht entsetzen? Sagen wird er müssen mit David im 39. Psalm. v. 13. *Circumdederunt me mala, quorum non est numerus, Comprehenderunt me iniquitates meae, & non potui, ut viderem, multiplicatae sunt super capillos capitis mei, & cor meum dereliquit me, Die Übel haben mich umgeben / deren kein Zahl ist / meine Bosheiten haben mich ergriffen / und habs nicht vermögt zu sehen / sie haben sich über die Haar meines Hauptes vermehret / und mein Herz hat mich verlassen. Circumdederunt me mala, die Übel haben mich umge-**

ben / und so eng eingeschlossen / daß kein Stadt von Feinden / kein Wanders-Mann von Strassen-Raubern / kein Hirsch von Hunden in ein solche Eng gebracht worden / wie ich von meinen Sünden. *Comprehenderunt me iniquitates meae, meine Bosheiten haben mich gefäset / und so vil meine Verbrechen / so vil Strick und Band angeworffen. Multiplicatae sunt super capillos capitis mei, sie haben sich vermehret über die Zahl der Haaren meines Hauptes. Bin ich zur Beicht gangen / habe ich mich umb die Zahl meiner Sünden wenig bekümmert / ja es hat mich verdrossen / wann der Beicht-Vatter dieselbe hat wissen wollen; O wie wird mir anjeto so genau die Rechnung gemacht! Ich leichtsinniger Jüngling habe zwar oft meine Haarlocken ausgeschwungen / mein Gewissen aber niemahls recht ausschwingen wollen. Ich eitle Welt-Zochter habe oft Stund und Stund lang vor dem Spiegel jedes Härel meines Hauptes in die Ordnung gerichtet / wie vil böse Gedanken oder Begierden in meinem Herzen sich angemeldet / in welchen ich mich wissentlich belustiget / oder wohl gar verwilliget / habe ich nicht beobachtet / noch weniger gezelet / darumb dann multiplicatae sunt super capillos capitis mei, übertreffen meine Sünden / wie ich jetzt mercke / die Zahl meiner Haaren / & cor meum dereliquit me, und mein Herz hat mich verlassen: biß dato habe ich noch allzeit in allen widrigen Zufällen und Gefahren Herz und Muth behalten / nunmehr hat mich auch mein Herz verlassen / alle gute Hoffnung ist hin / und verlohren. Also wird aus Furcht / Angst / und Schröcken bekennen müssen ein sterbender Sünder.*

Noch grösser aber wird seyn die 65
Angst / Furcht / und Schröcken bey
Sterbenden / in Bedencken / daß die
übel angelegte Lebens-Zeit nicht wider-
rumb werde zurück kommen / mit wel-
cher sie doch den Himmel / die ewige
Freud / ein immerwährende Glückseli-
gkeit leicht hätten gewinnen können.
Hier wird dann das Seuffzen / Trau-
ren /

ren/und Jamern erst recht angehen. Heißen wird es : Nunmehr ist es aus mit mir / mein Leben hat ein End / Dies mei transferunt, wie Job redet Job 17. v. 11. meine Täg seynd vorbeygeloffen. O Täg/ wie vil an der Zahl/ wie kostbar am Werth/ wie geschwind an der Zeit/ wo sehet ihr : transferunt, in einem Huh/ im Augenblick seyns vorbeygeloffen. So vil Täg habe ich ohne Frucht gelebt in meiner Kindheit / so vil ohne Nutz meiner armen Seel in der Jugend / so vil hinlänglich im Männlichen Alter / wo seynd alle dise Täg ? Transferunt, sie seynd vorbey. O daß ichs besser angewendet. Wo seynd jene Täg/ die ich lustig zugebracht mit Essen und Trinken/ mit Spilen und Kurzweilen/ mit Tanzen und Springen ? Transferunt, sie seynd vorbey / O daß ichs angewendet zum Gebett und Bereinigung meiner Sünden. Wo jene Täge/ in welchen ich mich also bemühet habe mich und die Meinigen hoch anzubringen/ mein Glück zu befördern/ bey grossen Herrn mich beliebt zumachen ? Transferunt, sie seynd vorbey / O daß ich mich vielmehr umb die Gnad Gottes beworben / und nur einen einzigen Tag aus allen disen im Dienst Gottes recht zugebracht. Nunmehr aber ist es geschehen / Transferunt, meine Täg seynd vorbey/ die Täg des Heyls/ die Täg des Verdiensts/ die Täg der Verzeihung/ die Täg Gottes zu versöhnen / die Gnad zu vermehren / den Himmel zu gewinnen/ die ewige Glückseligkeit zu verdienen/ Transferunt, sie seynd vorbey / und kans in Ewigkeit nicht widerumb zuruck bringen. Ach habe ich dann aus so vil tausend Tügen meines Lebens nicht ein einzige Stund gefunden eine rechtchaffene Reicht zu machen? mich Elenden! jetzt muß ich in die Ewigkeit / erscheinen vor dem Richterstuhl Gottes / und was habe ich aufzuweisen / mit welchem ich den Himmel verdienet habe ? darff ich wohl von meinem Gebett / von meinen Communione / von meiner Buß einige Meldung machen? Kein Zweifel ist/ es werden mit mir zu gleicher Zeit erscheinen vor dem Göttlichen Richter-

Stuhl vil fromme Ordens-Leuth / die ihr Leben in aller Strengheit zugebracht / vil zarte Jungfrauen / so die Pilgen ihrer Keinigkeit zu bewahren Gut und Blut in die Schanz geschlagen/ vil Gottsförchtige Eheleuth/ die ihr Leben in allerhand Standmäßigen Tugenden zugebracht / O wie werden mich dise alle beschämen / O daß ich auch also mein Leben angestellet !

Undächtige Zuhörer/ kein Gedicht ist dises / sondern ein unlaugbare Wahrheit / wer bey Sterbenden gewesen / wirds bezeugen müssen. Wievil/ wanns zum sterben kommt / wünschen nicht / O war ich in ein Kloster gangen / wie heilig lebt man allda / wie glücklich stirbt man / gleich wäre ihr Ubles Leben und gefährlicher Tod ihrem Stand bezumessen / an welchem doch bloß allein ihre eigne Saumseligkeit die Schuld tragt. Wohin aber dienet alles dises / und noch mehr anders Jamern / Weheklagen und Wünschen eines sterbenden Sünders ? villeicht zur gnugsamen Reu und Leyd über vergangene Sünden ? muß bekennen/ daß ein solcher Sünder die Gefahr der Höll und ewigen Verdammnis / in welcher er sich befindet / wohl erkenne / dann das Glaubens-Liecht in ihm noch nicht völlig verloschen ist. Aber ein anders ist/ fürchten die Straff/ ein anders wegen Forcht der Straffhassen die Sünd/ das erste ist leicht/ so gar ein unvernünftiges Vieh / wann es zur Schlacht-Band geführt wird / entsetzet sich / das andere ist dem Sünder in solchem Stand ganz beschwärllich / theils weil er die Sünd niemahls für böß gehalten/ sondern allzeit im Leben geliebet hat / theils weil ihm zu disem Haß so wohl Leibs als außerordentliche Seelen-Kräfften ermanglen. Soll ich meine Meynung redlich sagen / kommt mir ein Sünder im Tod vor/ wie ein Ubelthäter / der ungefahr seinen Feinden in die Hand gerathet / die ihm dann alsobald einen Strick umb den Hals werffen / am nächsten Baum auf zu knipffen/ oder den Degen an die Brust setzen des Lebens ein End zumachen ; zu was flehentliches

liches Bitten / zu was Demüthigung / zu was Versprechen aller Besserung bringt nicht diesen Ubelthäter die Lieb des Lebens / die Gefahr in welcher er sich befindet / doch geschieht alles nur aus dringender Noth / der Ubelthäter kocht indessen lauter Gall und Gifft wider jene / die ihn angegriffen / wird er los gelassen / wird er tausend Fluch eben diesen seinen Gütthätern auf den Hals wünsche / und alle Weeg und Mittel suchen sich zu rechnen. Eben also ist beschaffen das Bitten und Flehen eines sterbenden Sünders. Er befindet sich ganz unvermuthet von der Hand Gottes angegriffen / den er so oft belündigt hat / er weiß kein anders Mittel sich von der Hölle frey zumachen / als daß er die Zuflucht nehme zur göttlichen Barmherzigkeit / darumb bittet / jammert / demüthiget er sich / und verspricht alle Besserung. Wer merckt aber nicht / daß alles geschehe nur aus dringender Noth / lasse ihn widerumb aufkommen / wirst bald sehen / was für ein Besserung erfolge. Quæ est ista poenitentia ; fallet mir bey Hieronymus : quam solum quis accipit, quia se vivere non posse amplius cernit : was ist das für ein Buß / die nur alsdann gethan wird / wann man nicht mehr Leben kan. Willleicht aber wird das Flehen und Bitten eines sterbenden Sünders Gott bewegen zur Barmherzigkeit ? auch dieses nicht. Numquid Deus audiet clamorem ejus, cum venerit super eum angustia sagt Job der gedultige c. 27. v. 9. wird wohl Gott des Sünders ruffen anhören / wann die Angst über ihn kommt ? Job selbst kans nicht versprechen. Es ist aber Gott unendlich gütig / und verspricht selbst bey Ezechiel am 33. an was immer für einen Tag ein Sünder sich bekehret / wird ihm sein Bosheit nicht schaden. Antwort : Gott ist unendlich gütig / aber auch unendlich gerecht / seine unendliche Güte lasse zu / daß so vil tausend Türken / Juden / Heyden / Unglaubige / und Catholische ewig zu Grund gehen / warumb solte dann auch eben diese Güte nicht zulassen / daß du / mein unbußfertiger Sünder / in deinen Sünden dahin sterbest / und zum

Teufel fahrest / indem er dir im Tod jene kräftige Gnad nicht erfolgen lasset / die zur rechtschaffenen Reicht und Bereuung der Sünd gefordert wird / weil du seine Gnad so oft verachtet / und so lang mißbrauchet hast. Was aus Ezechiel gemeldet worden / lasse ich zu / wann ein Sünder sich recht bekehret / hierzu aber wird vil gefordert.

Was ist dann zu thun diesen allen vor 67 zukommen ? eben jenes was ich zuerweisen versprochen habe / und aus dem / was gemeldet worden / durch rechtmäßige Folg kan abgenommen werden : daß man nemlich anjehothue / was man im Tod wird wollen gethan haben / welches Werckstellig zu machen / fordere ich nichts anders / als daß wir anjeho / da noch Zeit ist / den Weeg des Herrn bereiten / die Sünd und Laster sorgfältig vermenyden / oder so wir gefallen / solche mit zerknirschten Herzen bereuen / die edle Zeit nicht zur Eitelkeit / oder in unmäßigen zeitliche Geschäften / sonder zum Seelen-Heyl verwenden / im Glauben / Hoffnung / und Liebe uns üben / reiche Tugend Verdienst sammeln / und also zu der Ewigkeit wohl ausgerüstet / den letzten Abdruck erwarten sollen. Wir werden im Tod nichts mehr wünschen / als das die Seel von aller Mackel rein sich befinde / das kein ungerechtes Gut das Gewissen belade / daß wir Gott gethreu gedienet / alle Ampts-Pflichten genau erfüllet / und mit reichen Verdiensten begleitet abziehen können ; so thue man demnach anjeho / was man alsdann wird wollen gethan haben ; anjeho reinige man die Seel mit wahrer Reu von aller Sünden Mackel / anjeho erstatte man alles frembde / und ungerechte Gut / anjeho diene man Gott in Furcht und Liebe / anjeho erfülle man alle Stands und Ampts-Pflichten / anjeho verwende man die edle Zeit in Sammlung der Verdiensten / so bereiten wir vollkommen den Weeg des Herrn / wir haben auch die Angst / und Beschämung in dem Tod nicht zu besorgen / sonder werden sanfft und fröhlich dahin sterben.

A M E N.

Die anderthe Predig.

Wie erschrocklich seyn werde das Gericht der Sünden von üblen Folgungen, peccata consequentiæ genannt.

Videbit omnis caro salutare Dei, Luc. 3. v. 7.

Alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes.

68

Widerumb erschallet die Stimm des Ruffenden in der Wüsten/ Joannem meyne ich/ den heiligsten Vorlauffer Christi. Vor acht Tagen predigte diser von Christo: medius vestrum stetit, quem vos nescitis, er ist mitten unter euch gestanden/ den ihr nicht kennet/ heut: Videbit omnis caro salutare Dei, alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes. Allhier aber entstehet kein geringe Frag/ wie doch Joannes mit Wahrheit habe sagen können/ alles Fleisch werde sehen den Heyland/ nach dem gewiß/ vil tausend und tausend Menschen seynd gezehlet worden/ und werden amnoch gezehlet werden/ die Christum niemahls gesehen haben. Augustinus, Gregorius der grosse Kirch-Pabst/ Remigius mit Antonio dem wunderthätigen Paduaner verstehen dise Wort vom jüngsten Gerichts-Tag/ an welchem alle Menschen/ keinen ausgenommen/ mit leiblichen Augen Christum den Heyland sehen werden. Aber wie ungleich wird seyn diser Anblick/ wie trostreich denen Gerechten/ wie erschrocklich denen Sündern? Man fragt sonst/ an welchem Tag kein Seeliger werde wollen im Himmel bleiben/ kein Verdammter aber aus der Höll herausgehen? Die Antwort ist/ am jüngsten Gerichts-Tag/ an diesem Tag wird kein Seeliger wollen im Himmel bleiben/ damit er anschauen könne das liebeichste Angesicht seines Erlösers/ kein Verdammter wird wollen aus der Höll heraus/ damit er entweiche dem erschrockli-

chen Anblick des erzorneten Richters. Bey diser Anschauung werden Gerechte empfinden die gröste Freud und Vergnügung/ Verdammte die gröste Furcht und Bestürzung. Wen dises seltsam villeicht geduncket/ erinnere sich jenes Engels bey dem Grab Christi/ von welchem Matth. am 28. dessen Gestalt ware wie der Blitz/ sein Kleid aber wie der Schnee/ und nach Lehr Gregorij des grossen Kirchen-Pabsts zugleich Trost und Furcht hat angedeutet. Oder jener Wundersaul im Buch Exodi am 13. Die beym Tag in Gestalt einer annemlichen Wolcken/ bey Nacht in Gestalt eines schrockbaren Feuers das Volk Israel durch die Wüsten geführet hat. Eben also/ redet angezogener Gregorius, wird erscheinen der göttliche Richter: Omnipotens Deus & blandus iustis, & terribilis apparebit iniustis, istos in iudicio per lenitatis mansuetudinem demulcet, illos verò per iustitiæ districtiorem terret. Sünder und Gerechte werden einmahl anschauen den eingefleischten Gott/ Sündern wird er über alle Massen erschrocklich/ Gerechten ganz liebreich in die Augen kommen/ dise erfreuet er mit der Milde seiner Sanftmüthigkeit/ jene schrocket er mit der Schärffe seiner Gerechtigkeit. Uns belangend versammelte Zuhörer/ zweiffle ich nicht/ keiner seye allhier/ der von Herzen nicht verlange einmahl anzuschauen das liebeichste Angesicht seines Heylands/ zu solchem Ende aber hats vor allen vornöthen eines reinen Herzens/

gens / dann beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt, selig / die eignes reinen Herzens seyn / Matth. 5. v. 8. dann sie werden GOTT anschauen / redet Christus selbst die ewige Wahrheit. Hier aber betriegen leyder nur gar zu vil sich selbst mit falscher Einbildung / rein seye ihr Herz / da es indessen voller Sünden: Wust und Unflath ist / rede nicht von Sünden / die man selbst mit Gedanken / Wort / oder Werck begangen hat / dann solche noch endlich erkennen und gebeichtet werden / von jenen Sünden rede ich / die aus unsern Thun und Lassen oft erfolgen / und von wenigen entweder aus Unverstand / oder aus Bosheit erkennen und gebeichtet werden. Und das seynd widerumb Scrupel / die vilen im Leben keinen Scrupel / an jenem strengen Gerichts-Tag aber den größten Scrupel machen werden. Man höre mich von disen Scrupeln / damit man an jenem Tag ohne Scrupel seye / dahin rede ich.

69 Wie ich vor acht Tag schon gemeldet / seynd Sünden unterschiedlich / etliche Sünden werden mit ihrer That geendet / andere hingegen ziehen mehr Sünden nach sich / peccata consequentia, von vilen genannt / das ist / solche Sünden / die wir selbst zwar nicht begangen / doch aus unsern Thun und Lassen bey anderen erfolgen / und der Ursach uns werden zugemessen. Wer zehle aber alle Sünden / die auf solche Weiß wegen Schmeichlerey / Einrathung / Geld / Freundschaft / oder anderen Respecten uns billich können zugeeignet werden / will solches insonderheit erweisen / damit ich keinem zum Verdruß rede / bewirff mich demnach nur auf ein einziges Exempel aus dem Evangelio. Bey Lucas am 19. entschliesset sich Zachäus, da er Christum beherberget / was er unrecht an sich gebracht / zurück zu stellen mit vermelden v. 8. Ecce dimidium bonorum meorum Domine do pauperibus, & si quid aliquem defraudaui, reddo quadruplum, sihe Herr / den halben Theil meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand betrogen habe / gebe ichs vierfach zurück. Gewiß ist / nicht mehr / noch weniger / nach Ausweisung aller

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Rechten seye man schuldig zurück zustellen / als man genommen hat / warum dann stellet Zachäus vierfach zurück / was er durch Betrügerey an sich gebracht? Antwort / einen Theil hat Zachäus zurück gestellet für das / was er andern durch Betrug entfrembdet / die übrige drey Theil den Schaden gut zu machen / der bey anderen aus seiner Betrügerey erfolget. Zachäus gienge recht in sich / und gedachte: hätte ich disen oder jenen nicht betrogen / und umb sein Geld gebracht / wurde er so und so vil mit disem Geld gewinnen haben / er wäre auch nicht in Schaden kommen / dann er ein frembdes Geld auf Zins hat müssen aufnehmen / über das hätte er nicht so vil Kummer und Betrübnuß müssen ausstehen / dis alles gut zumachen / gebe ich vierfach zurück / so ich jemand umb etwas habe betrogen / also Zachäus gemess Theophilacto über angezogenen Text: quadruplum reddit, ut illis, cui injuria facta, damnum relarcia-tur. O daß ein gleiche Rechnung von vilen gemacht wurde / wie vil Scrupel in diser Sach wurdens finden / von welchen sie ihnen doch so selten / ja niemahls / Scrupel machen. Zachäus hat vierfach zurück gestellt / was er durch Betrug an sich gebracht / und darauf gehöret von Christo: Hodie salus domui huic facta est v. 9. heut ist disem Haus Heyl widerfahren. In was für einem Stand dann stehet jener ewiges Heyl / die / wanns vil ist / endlich auf ihren Todt-Beth zurück stellen / was sie durch Betrug oder Gewalthätigkeit entfrembdet / den Schaden aber so daraus entstanden / niemahls gut machen.

Indessen aber wird an jenem strengen Gerichts-Tag nicht die Sünd allein / sondern alles auch / was aus der Sünd erfolgt / angezogen werden / erschrocklich / aber warhafftig ist dises. Job der Gedultige zeuget es: Observasti omnes semitas meas, & vestigia pedum meorum considerasti, redet er zu GOTT am 13. Capitl v. 27. Du hast alle meine Weeg in acht genommen / und gemerckt auf meine Fußstapffen. Pineda dolmetset: Job rede allhier von scharffer Erforschung des letzten Richters / der nicht die Sünd allein /

lein/ sondern auch alles/ was aus der Sünd erfolget/ werde zu Gericht ziehen/ die Schritt/ wie bewußt/ gehen fort/ die Fußstapffen bleiben; eben also/ Sünden vergehen bald/ bleiben aber oft in ihren Würckungen/ diese Fußstapffen wird auch GOTT einsmahls ganz genau durchsuchen; wir Menschen zwar lassen unsere Fußstapffen nur allzeit nach uns zuruck/ wir gedencken zwar zu Zeiten auf die begangene Sünd/ nicht aber/ was aus der Sünd erfolget/ GOTT aber hat unsere Fußstapffen stets vor Augen/ und wird einsmahl von allen ganz genaue Rechnung fordern. Wie vil Ungerechtigkeiten werden alsdann ans Licht kommen/ die man selbst in Person zwar nicht begangen/ doch mit Rath/ Einwilligung/ Schmeichlerey/ oder sonst einigerley Weis hat verursacht.

71 Man erinnere sich nur jener Wort/ die GOTT selbst zu Cain dem Bruder Mörder geredet hat. Im Buch Genesis am 4. ermordet Cain den Bruder Abel, und GOTT redet zu ihm: Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra v. 10. Höre Cain, die Stimm von deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden/ der Original-Text liest: Vox sanguinum fratris tui clamantium ad me, nicht eines einigen Blut allein/ sondern mehrer andern Blut ruffet zu mir. Wie schreyet aber mehrer andern Blut zu GOTT/ nachdem unlaugbar/ einen Abel allein und nicht mehr habe Cain umbs Leben gebracht? der Chaldaische Text erkläret das Geheimnuß: Vox sanguinis generationum, quæ futuræ erant de fratre tuo succedere, clamat ad me, das Blut jener/ die von deinem Bruder hätten sollen gehöhren werden/ ruffet zu mir. Ein erschrockliche Sach! Cain hatte nur seinen Bruder Abel allein ermordet/ doch schreyet auch umb Rach zu GOTT jenes Blut/ so von Abel solte herkommen/ und aus Cains Sünd erfolget ist/ daß es niemahls auf die Welt gekommen. Ewiger GOTT! haben Abels Nachkömmling/ die noch nicht in der Welt waren/ noch jemahls gewesen/ sondern nur bloß allein seyn können/ umb Rach zu GOTT geschreyen/ wie werden dann nicht an je-

nem Tag wider vil umb Rach schreyen/ so vil wahrhafte Unterdrückungen der Armen/ so vil wahrhafte Thranen der Wittwen und Waisen/ so vil wahres ausgesaugtes Blut deren Unterthanen/ so aus manchen Thun und Lassen in der Sach selbst erfolget. Ich gebe ein Exempel: Es ist ein Dienst vacant, an dessen rechter Verwaltung dem gemeinen Wesen nicht wenig gelegen ist. Herr Collator oder Promotor hat seine Creaturen/ gedenckt/ diser oder jener ist mein Befreundter/ hat nicht vil/ kan bey disen Dienst zu Mittlen kommen/ Fiar, der soll den Dienst haben/ wenig achtend ob Treu und Sichtigkeit darzu gebracht werde/ der Beförderte ist arm/ der Dienst auch tragt von sich selbst nicht vil/ so wird er dann mehr andere arm machen/ damit er sich bereiche. Er kan nichts/ wie wird er dann andern das Recht sprechen/ aus welchem dann nothwendig vil namhafte Schaden erfolgen: hat aber an disen allen sein Herr Promotor nicht hauptfächliche Schuld. Wer zweiffle/ und wird er GOTT einsmahls müssen Rechenschafft geben von allen/ was aus diser unwürdigen Beförderung seiner untauglichen Creatur erfolgt. Was dißfalls in Gerechtigkeit Sachen gemeldet/ muß ingleichen von allen andern gesagt werden.

72 Hier sagt man/ ich hab es aber nicht gewußt/ noch vorgesehen/ daß dieses oder jenes Ubel aus meiner Sünd bey andern erfolgen wurde/ bin also an frembden Sünden nicht schuldig. Antwort: Wer unwissend sündiget/ fahret auch oft unwissend zum Teuffel/ nur ein einzige Unwissenheit entschuldiget von Sünden/ die aber selten gefunden wird. Welches zu erklären/ ist wohl zu merken/ zweyerley Unwissenheiten werden gefunden/ eine wird genannt ignorantia invincibilis, eine unvermeidliche Unwissenheit/ an welcher der Unwissende kein Schuld hat/ weil er nicht wissen kan/ was sonst zu wissen wäre/ die anderte Unwissenheit wird genannt vincibilis, ein vermeidliche Unwissenheit/ da man nicht weiß/ was man doch wissen solte/ und kunte; diese Unwissenheit wird widerumb zweyfach abgetheilet/ eine wird genannt ignorantia crassa, eine grobe Unwissenheit/ da man aus Faulheit nicht

nicht weiß / was zu wissen ist: Exempel-
weiß / mancher Christ weiß nicht recht
zu beichten / oder andere notwendige
Glaubens-Sachen / fleisset sich auch nicht
solche zu lehren / Kommt nicht zur Pre-
dig noch Christlicher Lehr / da er schon
konte / hat eine grobe Unwissenheit. Die
anderte vermeidentliche Unwissenheit /
wird genannt ignorantia affectata, eine
angenommene Unwissenheit / da man mit
Fleiß nicht wissen will / was man doch
wissen sollte / und konte / oder da man sich
stellet / gleich wußte man nicht / was doch
besser oft bewußt / als eigner Nam: zum
Exempel: Es laßt sich jemand verlaun-
ten! ich mag nicht zur Predig gehen / es
wird einem das Gewissen gerühret / weiß
ich vil / so muß ich auch vil halten / weiß
ichs nicht / so bleibe ich fein in der Ruhe /
ist eine angenommene Unwissenheit. Die
erste Unwissenheit inuiscibilis, oder Un-
vermeidliche genannt / entschuldiget
bloß allein von der Sünd / die anderte
ignorantia crassa, eine grobe Unwissen-
heit bringt allezeit Sünd / wann sie ge-
mercket wird / die dritte affectata genannt /
die angenommene Unwissenheit ist eine
vorsätzliche Bosheit / und versündigen sich
alle in diser Unwissenheit nicht allein mit
Sünden / die sie also unwissend begehen /
sondern auch mit der Unwissenheit selbst.
Christus selbst stehet zum Zeugen diser
Warheit. Bey Lucas am 23. v. 34.
bittet er seinen himmlischen Vatter am
Creuz für seine Creuziger: Pater, igno-
sce illis, non enim sciunt, quid faciunt.
Vatter / verzehe ihnen / dann sie wis-
sen nicht / was sie thun; wann die Un-
wissenheit dise Creuziger von aller Sünd
entschuldiget hätte / warumb bittet Chri-
stus für sie umb Verzeihung / wo kein
Sünd / ist kein Verzeihung vonnöthen.
Widerumb kein Zweifel ist / Juden ha-
ben schwerlich gesündigt / weil sie Chri-
stum zum Tod verurtheilet / doch redet
Petrus der Apostel: Fürst zu ihnen aus-
drucklich Act. am 3. v. 17. Scio quia per
ignorantiam fecistis, sicut & principes ve-
stri, ich weiß / daß ihrs aus Unwissen-
heit gethan / wie auch eure Obersten.
Nemlich eben dise Unwissenheit hat die
Sünd dieses Volcks nur grösser gemacht /
dann haben sie Christum nicht erkennen-

hätten sie Ihne doch erkennen können
und sollen.

Sagen demnach / man habe nicht ⁷³
gewußt / noch vorgesehen / dieses oder ie-
nes Ubel werde aus unserer üblen That
erfolgen / wird wenig an jenem letzten Tag
entschuldigen / dann hätte mans nicht ge-
wußt / noch vorgesehen / hätte mans doch
wissen / und vorsehen sollen / und können.
Und gewißlich / Wie vil Sünden wer-
den uns an jenem Tag beängstigen / von
welchen wir uns anhero zwar einbilden /
wir wissens nicht / in Warheit aber durch
eigne Lieb verblindet / oder wegen schlech-
ter Erforschung des Gewissens wollen
wirs nicht wissen. Mancher Herr oder
Frau sitzen täglich biß in die späte Nacht
hinein beyh Spihlen und Gesellschaften /
was erfolget daraus / Haußgenos-
sene zu Hauß spielen auch indessen oft ein
Spihl / das man ehrlich nicht nennen
darff / doch machen ihnen deswegen weder
Herr noch Frau keinen einzigen Scrupel /
mit dem Vorwand / ich habß nicht gewußt.
Mancher loser Lecker bringt ein unschuld-
ges Kind zum Fall / dieses von süsse der
verbottenen Lustbarkeit / die es einmahl
verkostet / angereizet / gerathet oft nach-
mahls in allerhand Sünd und Schand-
Thaten / doch macht ihm der Verführer
von allem dem / was aus seiner bösen
That bey verführter Person erfolget /
kein Gewissen / in Meynung er trage kein
Schuld daran / weil er nichts darumb
wisse. Man glaube mir / auch das nicht
wissen wird an jenem Tag geurtheilt wer-
den. Zwey unverfälschte Zeugen von di-
sem höre man / einen im Gesetz der Na-
tur / den anderten im Gesetz der Gnad /
einer ist Job der gedultige Prophet / der
anderte Paulus der Welt-Apostel / beede
bekennen von sich selbst / sie wissen sich kei-
ner Sünd schuldig; Job am 10. v. 7.
Quia nihil impium fecerim, ich hab nichts
Böses gethan / Paulus in seiner ersten zum
Corinth. am 4. v. 4. Nihil mihi con-
sciens sum, ich bin mir nichts bewußt / ist
aber beeder Nichtwissen bey Gott un-
geurtheilt durchkommen? ganz nicht / Job
bekennet / Gott habe von seinem Nichts
wissen eine scharffe Nachforschung ange-
stellet / zu sehen / ob in Warheit nichts
sey /

seye / was er für Nichts hielte / ut queras iniquitatem meam; redet er im angezogenen Capitel v. 6. & peccatum meum scruteris, & scias, quia nihil impium fecerim, du fragest nach meiner Ungerechtigkeit / und forschest nach meiner Sünd / damit du wissest / daß ich nichts Böses gethan habe. Paulus haltet sich selbst nicht für gerechtfertigt aus dem / daß er ihme schon nichts bewußt ware / weil sein Nichtswissen nicht er / sondern Gott einsmahl werde urtheilen. Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum, qui autem iudicat me, Dominus est, ich bin mir nichts bewußt / doch darin nicht gerechtfertiget / dann es ist der Herr / der mich richtet. Also wahr ist auch / das nicht wissen werde an jenem Tag geurtheilet werden / wird aber ein so heiliges und unsträfliches Nichtwissen so genau dann noch durchsuchet / so scharff geurtheilet / wie vilmehr dann ein sträfliches. Wir Menschen nemlich wissen wenig von uns selbst / Gott aber weiß von uns / was wir nicht wissen / und ob schon solches biß an jenem Tag in Finsternuß der Unwissenheit verborgen bleibe / wird doch alles alsdann ans Licht kommen / dann der göttliche Richter wird mit den Strahlen seiner Anwesenheit die verborgenste Winkel aller Gewissen erleuchten / was darinn verborgen / zu erkennen geben / Paulo gemess in seiner ersten zu Corin. am 4. v. 5. Quoadusque veniat Dominus, qui & illuminabit abscondita tenebrarum, biß der Herr komme / der ans Licht bringen wird / was in der Finsternuß verborgen ist. Bey diesem Licht / D wie vil frembde Sünden werden vil erkennen / die aus ihren Sünden erfolget / und sie im Leben nicht haben erkennen / noch erkennen wollen; keiner wird wider das Urtheil von diesen Sünden das geringste darffen einwenden / solte es auch seyn der ewigen Verdammnuß / sondern alle werden überwiesen mit David im 118. Psalm. v. 137. bekennen müssen: Justus es Domine, & rectum iudicium tuum, gerecht bist du / D Herr / und gerecht ist dein Gericht.

74

Aus welchen allen dann abzunehmen / wie erschrecklich am letzten Gerichts-Tag werden vorkommen alle Sünden / die aus unsern erfolget. Was ist dann

zu thun von solchen Sünden sich zu verschern. Erstlich ersorsche jeder ohne Schmeichlerey mit allem Fleiß sein eignes Gewissen / und bringe jene Sünden / die er einiger Massen hat verursacht / mit reumüthigem Herzen an im Beichtstuhl / damit ers nicht einmahl bringe zum göttlichen Richter-Stul. Andertens durchsuche jeder mit allen Fleiß seine Wort und Werk / und erwege wohl / ob nichts darinn zu finden / so andere villeicht zu einiger Sünd veranlasse / oder veranlassen könne. Wir sündhafte Menschen haben ja wegen eignen Sünden am letzten Gerichts-Tag Rechen-schafft genug zu geben / was machen wir uns dann frembder Sünden noch theilhaftig. Formidolosa erit illa Dies, redet von diesem Tag Hieronymus in c. 25. Matth. cum unusquisque pro semetipso sollicitus erit, fürchtlich wird jener Tag seyn / da jeder für sich selbst wird Sorg tragen. Zu solchem Ende aber wird vil verhilfflich seyn / daß man diesen schrecklichen Gerichts-Tag stets vor Augen habe. Ein heylsame Furcht / der man jetzt im Herzen Platz machet / kan versichern vor jener Furcht / die an jenem Tag alle Verdammte wird so erbärmlich ängstigen.

Ende es demnach / und ruffe allen zu 75 mit Job dem gedultigen Job 19. v. 29. Fugite à facie gladii, & scitote esse iudicium, fliehet vor dem Angesicht des göttlichen Schwerdts / und wisset / es seye ein Gericht. Scitote esse iudicium, wisset es seye ein Gericht / und werde jener letzte Posaunen-Schall alle / alle Menschen einsmahls ruffen in das Thal Josaphats das Urtheil anzuhören / scitote esse iudicium, wisset / keiner werde das Geringste mit sich dahin bringen / dann bloß allein seine Werk / scitote esse iudicium, wisset / alle auch geheimeste Sünden werden allda vor allen Menschen offenbahr werden / scitote esse iudicium, wisset / nicht was gethan allein / sondern auch was nicht gethan / und von guten unterlassen worden / werde allda angezogen werden / scitote, esse iudicium, wisset / nicht eigene Sünden allein / sondern auch frembde werden allda beängstigen. Endlich scitote esse iudicium, wisset / unveränderlich seye allda das Urtheil

theil Matth. 25. v. 41. Discedite à me maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo & angelis ejus, weicht ab von mir ihr Vermaledeyte ins ewige Feuer/ das dem Teuffel und seinen Englen bereitet ist. Weicht ab/ D bitteres Wort! von mir/ D trauriger Abschied! ihr Vermaledeyte/ D erschütterlicher Fluch! in das ewige Feuer/ D lange Zeit! D grausame Straff! welches bereitet ist/ D entsetzliche Zubereitung! dem Teuffel/ D Abscheulichkeit! und

seinen Englen/ D laidige Gesellschaft! weicht ab/ D starcker Gewalt! von mir/ D bittere Absönderung! ihr Vermaledeyte! D Spott voller Nam! in das ewige Feuer/ D langwürige Marter! welches bereitet ist/ D Jammer! dem Teuffel/ D Greul! und seinen Englen/ D unerträgliche Gesellschaft! D Trauren! D Schrecken! D Verzweifflung! D Höll! D Verdammnuß!



Am

Sonntag nach Weihnacht.

Erste Predig.

Testament des sterbenden Mahrs.

Hæc ipsa hora superveniens, confitebatur Domino.
Luc. 2. v. 38.

Sie kame eben zu derselbigen Stund, und priesete den
H E R R N.

76

S A/ ja alles ligt an rechter Beobachtung der Zeit. Dfft wird in einer Stund verabsaumet/ was vil Jahr hindurch nicht widerum erworben wird.

Anna die Tochter Phanuels und heilige Prophetin im heutigen Evangelio bezeuget es/ welche eben zu selbiger Stund in den Tempel kommen/ da Christus der neugebohrne Heyland seinem himmlischen Vatter ist aufgeopffert worden. Hätte Anna diese Zeit verabsaumet/ wurde sie auch verabsaumet haben die gnadenreiche Anschauung des Heylands. Einen gleichen Verlust leyden auch wir/ wann wir die Zeit verabsäumen/ in welcher uns Gott seine Gnaden anträgt. Wie vil aber an diesem Verlust gelegen

seye/ ehe das ich erweise/ wolle man vernemen/ was mir vor einer kurzen Zeit begegnet ist. Ich gedachte/ was ich meinem Ampt gemäß heut predigen werde/ sihe/ da ruffet man mich zu einem Sterbenden/ und als ich fragte/ wohin/ und zu wem? bekame ich zur Antwort/ zu einem wunderbarlichen Kranken/ kein Mensch weißt/ wie er eigentlich beschaffen seye. Vil wissen zwar von ihm vil zureden/ doch kan seine Natur niemand fassen. Er stirbt alle Augenblick/ und wird dennoch alle Augenblick widerumb gebohren. Seine Glieder seynd bereit fast alle schon todt/ und die noch übrig seynd/ haben noch das Leben nicht/ doch ist er annoch nicht gestorben. Er verschwindet uns augenblicklich aus den
Aue